

Quellenwerk noch immer unentbehrlich ist.²⁷⁾ Die Eindrücke, welche die Stadt auf ihn machte, hatte Wernigke auch später nicht vergessen, wie sich aus folgendem Epigramm ergibt:²⁸⁾

Auf die schöne Stadt Thorn.

Thorn per Anagr. Thron.

Schaut wie ein jeder Fluß der Weichsel / jede Stadt
Die an der Weichsel liegt / Thorn freylich weichen müsse!
Dum / weil die Weichsel ist die Königin der Flüsse /
So scheint, daß sie sich Thorn zum Thron erwehlet hat.

In die Zeit seines letzten Aufenthaltes zu Elbing und wahrscheinlich auch zu Thorn fallen die unten mitgeteilten Gedichte unseres Poeten. Wenn auch die Sprache darin noch vielfach rauh und unbeholfen ist, so wird poetische Begabung doch nicht verkannt werden können. In dem ersten Gedicht, dessen Thema er auch in einem Epigramm gestreift hat,²⁹⁾ berührt allerdings nicht angenehm das Prunken mit nicht immer glücklich gewählten Citaten, wobei er es auch nicht verschmäht hat, wie in der lateinischen Vorrede, mehrere Sätze wörtlich aus Ferrarius ohne Quellenangabe zu entlehnen; doch ist dies dem jugendlichen Eifer zu gute zu halten. Der wunderliche Titel dieser Schrift soll jedenfalls den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß der Dichter, von der himmlischen Muse begeistert, die Geburt des Heilandes, der in der Krippe lag, poetisch verherrlichen will, sich dabei aber der Klippen bewußt ist, an denen ein für so schwache Kräfte gewagtes Unternehmen leicht scheitern kann. Wenn Wernigke später von diesem und dem andern Gedicht nichts wissen wollte und sie bisher auch vollständig unbekannt geblieben sind, so wird man den Grund dafür wol darin zu suchen haben, daß er der von ihm in den Epigrammen aufs heftigste bekämpften Richtung der Pegnitzschäfer, die auch

27) Lohmeyer in der „Allgemeinen deutschen Biographie“ X, 665—67.

28) Überschrift. Hamburg 1701 p. 150 (im 8. Buch). In der dritten Ausgabe fehlt das Epigramm.

29) „Auf unsers Heylandes Geburt“ p. 32 der zweiten Ausgabe. (Zweites Buch).